

„Psychoterror wehrt euch!“

Jeden Morgen mit Magenschmerzen ins Büro, jeden Abend grübelnd ins Bett: Mobbing kann das **LEBEN ZUR QUAL** machen. Die gute Nachricht: Keiner muss sich das gefallen lassen! Eine Londoner Sekretärin hat jetzt sogar 1,2 Millionen Euro **ENTSCHÄDIGUNG** von ihrem Ex-Chef erhalten ...

VON TANYA MUNSCHÉ

Meine neue Chefin hat nur fünf Werktage gebraucht, um mich völlig fertigzumachen“, sagt Tina Engel (39). Am Ende dieser Zeit steht die Verkäuferin auf dem Weg nach Hause am Bahnsteig. „Ich habe wirklich überlegt, ob ich vor die Bahn springen soll. Nur der Gedanke an meine Familie hat mich davon abgehalten.“

Tina hat Tränen in den Augen, wenn sie von dem Job berichtet, der mal ihr Lebenstraum war. Fast zwei Jahre ist ihr letzter Arbeitstag jetzt her. Auf alten Fotos lacht die Hamburgerin fröhlich. „Ich war eine starke Frau. Jetzt bin ich ein Wrack.“ Sie braucht bis heute eine Therapie. Und Beruhigungsmittel.



felte jedem Mitarbeiter unter der Achsel. Bei mir angekommen, rümpfte sie die Nase, verdrehte ihre Augen und tat so, als ob sie sich übergeben muss. Die Kollegen brüllten vor Lachen.“



Früher war Tina total fröhlich und glücklich im Job (li.). Seit dem Mobbing ist sie völlig am Ende (o.)

Täglich erlebt sie weitere Demütigungen: Die Kollegen reden nicht mit Tina – auf Anweisung der Chefin. Sie darf das Firmengelände frühestens eine Minute vor Dienstbeginn betreten. In den nächsten Tagen verbringt Tina ihre Pausen nur noch auf der Toilette. „Ich hatte Durchfall, musste spucken. Mir ging es dreckig wie nie zuvor.“

Tina ist eines von 1,5 Millionen Mobbing-Opfern in Deutschland. Die Schikanen haben dramatische Folgen für jedes einzelne Opfer. Und für die Wirtschaft: Laut einer neuen Studie der Fachhochschule Köln verlieren Unternehmen dadurch 100 Milliarden Euro im Jahr.

Mobbing ist schwer zu beweisen. Nur selten sind Zeugen bereit, für die Opfer auszusagen – aus Angst um den eigenen Job. Besonders schwierig ist es, wenn die Hetze vom Chef ausgeht: „Das ‚Bossing‘, also der Terror von oben nach unten, ist eine immer beliebtere Methode, um Leute rauszukicken“, sagt Margit Rolf von der Mobbing-Zentrale (s. Kasten re.).

Bei Tina hat das geklappt. „Mir wurde gesagt, dass ich stinke – und dass ich ‚scheiße‘ aussehe. Weil ich ein Tattoo und einen Nasenstecker

Wenn andere tuscheln und intrigieren, fühlen sich die Opfer oft total einsam und wehrlos



„Die Chefin brüllte: Wer stinkt hier so?“

15 Jahre hat Tina gern bei einer großen Discounter-Kette gearbeitet. Dann wird sie in eine neue Filiale versetzt. Schon beim ersten Gespräch brüllt die Chefin. Tina erzählt: „Ich hatte darum gebeten, im Dienstplan meine Kinder zu berücksichtigen. Sie schrie: ‚Ihre Kinder sind nicht mein Problem.‘“

Ein paar Stunden später ruft die Chefin quer durch den Laden: „Wer stinkt hier so?“ Tina zittert heftig, wenn sie daran denkt. Sie schnüf-

VOR GERICHT ODER NICHT?

Dr. Thomas Etzel, Rechtsanwalt aus München: „Bei dieser Entscheidung darf man sich nicht reinreden lassen, sondern muss es unbedingt selbst wollen. Es besteht immer das Risiko, dass sich die Situation dadurch nicht verbessert. Wenn die Entscheidung gefällt ist, kann man so gegen Firmen, aber auch die Täter persönlich vorgehen: > Mobbing-Tagebuch führen! Wer, hat, wann, was, wie gesagt

als Zeuge dabei. Ohne Wertung. So beschreiben, dass ein unbeteiligter Leser sich hineinversetzen kann. > Zwingend erforderlich sind ärztliche Atteste, in denen stehen sollte, dass das Opfer aufgrund von Mobbing krankgeschrieben wurde. Arzt und Anwalt muss derselbe Sachverhalt vorliegen, damit sie auf dem gleichen Wissensstand sind. > Mitkämpfen, sich je nach Rat des Anwalts taktisch

und es werden immer mehr

m Job?



NEUE URTEILE

- Eine vor anderen gemachte beleidigende Handbewegung wie den „Scheibenwischer“ muss keiner hinnehmen. Ein Vorgesetzter musste deshalb an eine Mitarbeiterin 1000 € zahlen (OLG Koblenz, Az. 1 U 1161/04-6/05)
- Ein Krankenhaus-Pfleger aus Frankfurt steckte einer Kollegin Abführmittel ins Brötchen und bestrich eine Limoflasche mit einer Chemikalie, sodass ihre Lippen taub wurden. Strafe: 1250 €
- Eine Sachbearbeiterin aus Sachsen erhielt 40.000 € Schmerzensgeld, weil sie ständig Hilfsarbeiten erledigen musste und von den Kollegen gezielt bei der Arbeit behindert wurde (AG Dresden, Az. Ca 5954/02)
- Das Landesarbeitsgericht Hamm verurteilte eine Vorarbeiterin, den Verdienst einer entlassenen Kollegin zu ersetzen. Die verlor ihren Job auf Grund gezielter Lügen der Vorarbeiterin

habe. Ich wurde überwacht und ausgegrenzt. Wie soll man das aushalten?“

Sie hat versucht, sich zu wehren. Ein Mobbing-Tagebuch geschrieben. Den Bezirksleiter gebeten, sie zu versetzen. Vergeblich. Mehrmals bittet sie den Betriebsrat um Hilfe. Dann bricht sie abends zusammen. Der Notarzt stellt einen schweren Nervenzusammenbruch fest. Ein Jahr lang ist Tina krankgeschrieben. Dann kriegt sie einen Brief ihres Unternehmens. „Ich sollte in eine andere Filiale wechseln.“ Ihr Mann geht in die Filiale, um zu gucken, wer sie leitet. Böse Überraschung: Es ist die Frau, die sie so fertiggemacht hat. Und der Bezirksleiter, der ihr nicht geholfen hat. „Da habe ich gekündigt. Ich konnte nicht mehr.“

Inzwischen klagt Tina auf Wiedereinstellung. Denn vor Kurzem hat sie erfahren, dass der Betriebsrat einen ganz anderen Brief bekommen hat. „Die hatten der Versetzung in einer anderen Filiale zugestimmt. Sie hätten mich nie zu den Mobbern zurückgeschickt.“

Die zwei Jahre, in denen Tina so krank war, dass sie sich kaum um ihre Familie kümmern konnte, kann ihr keiner zurückgeben. „Aber ich will Gerechtigkeit!“

„Ich wurde vom Opfer zur Täterin gemacht!“

Gerechtigkeit wollte auch Inge Kulschewski (51) aus Tornesch. Zehn Jahre war sie für Controlling und Arbeitsvorbereitung in einem kleinen Unternehmen verantwortlich. Nach fünf Jahren geht das Mobbing los: „Es begann mit Sticheleien und neidischen Sprüchen“, sagt sie. „Dann wurde mir vorgeworfen, ich sei so ernst. Und ich hätte ein Gerücht über Kollegen in die Welt gesetzt. Dabei war ich zu der Zeit im Urlaub.“ Anfangs bemerkt Inge den Stimmungswandel gar nicht. „Ich spürte nur, dass ich total ausgeschlossen wurde.“ Inge bittet den Chef um ein Gespräch, aber der sagt nur: „Passen Sie sich besser an!“ Inge



Inge geht's wieder gut - dank ihr Partners und einer Selbsthilfegruppe

kann nicht mehr schlafen. Bauchschmerzen geht sie zu weit, hält noch fünf Jahre durch.

Dann wird eine neue Koll krank. „Dafür gab man mir Schuld. Obwohl sie schon vor oft gesagt hat, sie würde den menstress nicht aushalten.“ Der hat sie ein Gespräch beim C. „Ersagte immer nur: ‚Sie haben Kollegin krank gemacht.‘“ weiß nicht, wie sie sich gegen Lügen wehren soll. „Mir nahegelegt zu kündigen, aber wollte nicht!“ Eine Woche später kriegt sie eine fristlose Kündigung. „Dagegen habe ich eine Klage gereicht. Und bin am selben Al zur Elmshorner Mobbing-Selbsthilfegruppe gegangen. Es war riesige Hilfe, mit anderen Befenen zu reden.“ Die Gruppe gleitet Inge auch zur Verhand gegen ihren Arbeitgeber: „Ich haushoch gewonnen! Die Richterin sagte: ‚Hier wurde ein C zur Täterin gemacht‘. Ich habe ordentliche Kündigung erhalten und eine sehr hohe Abfindung. Nun versuche ich, wieder zu alten zu kommen.“

Inge hilft jetzt in der Gr (Kontakt unter Tel. 04122/5 ; 04122/5 28 93 oder per E- iudkulschewski@onlinehome anderen Opfern. „Ich kann raten: Wehrt euch! Ich habe vi lange gewartet!“

Hilfe und mehr Infos:
www.antimobbing.de

„VERZWEIFLUNG BIS ZUM SELBSTMORD“

Margit Ricarda Rolf von der „Mobbing Zentrale“ Gehört Mobbing zum Arbeitsalltag?

„Leider ja. Mobbing steht auf der Tagesordnung und es wird immer heftiger. Jedes Jahr gibt es 1,5 Millionen Mobbing-Opfer. Meistens begreifen Mobbing-Opfer als letzte - und erst im Rückblick - was los ist. Sie sind am Ende richtig verzweifelt. Einige bringen sich um.“

Kann man sich wehren?

„Man muss! Sonst gibt man d Mobbern einen Freibrief. Man sollte das Gespräch suchen, auch mit dem Betriebsrat oder der Chefetage. Unternehmen sind verpflichtet, Mobbing zu stoppen. Im Extremfall kann man mit Abmahnungen drohen Oder sich mit einer schönen Abfindung einen neuen Job suchen. Jeder Fall ist anders, aber es gibt immer eine Lösung.“